

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Befehlschreiben).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolausstraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 10 Pf.,
Deutschland 10 Pf., Ausland 15 Pf.,
die Restansätze 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Anzeigen bis 1 Uhr mittags,
Morgensatz bis 7 Uhr abends.
Bezugspreis:
Verlag Nr. 112; Redaktion Nr. 112.
Inserate und Abonnement Nr. 112.

172 Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 6. April 1915.

69. Jahrgang.

Erfolgreiche Osterkämpfe an beiden Fronten.

Im südlichen Kampfgebiet der Ostfront 3500 Russen gefangen. — Englands Sorge vor den deutschen Unterseebooten. — Der türkische kleine Kreuzer „Medjidie“ auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Neueste Drahtnachrichten von Dienstag früh.

Die Kämpfe an der Moser.

Osaka, 6. April. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)
Die Londoner „Daily News“ berichten aus Dänemark, der Kampf an der Moserfront zeige neuerdings zunehmend das Gepräge eines Artilleriekampfes. Von deutscher Seite wird verhältnismäßig sparsam, aber nicht minder gut gefeuert. Von den Verbündeten wird jetzt ein großer Aufwand an Munition getrieben, was zwar seinen moralischen Eindruck auf den Gegner nicht verfehlt, aber auch gewisse Nachteile zeitigt. Jedenfalls scheint man auf Seiten der Verbündeten seit kurzem die Parole des ausgiebigsten Munitionsaufwand gegeben zu haben, denn fortgesetzt kommen riesige Mengen Artilleriegelächse hinter der englischen Front an. Man erwartet für April entscheidende Vorstöße gegen die deutsche Front südlich der Moserlinie. Man will namentlich Douai, Arricourt, Vile und Noubair wegen ihrer industriellen Bedeutung für die Deckung des Westfrontbedarfs zurückgewinnen. Bemerkenswert ist auch die jetzt erfolgte Bildung einer englischen Automobil-Maschinengewehrtruppe, die sich durch große Beweglichkeit auszeichnet.

Gren in Frankreich?

Mailand, 6. April. (Tel. Ctr. Bln.)
Dem „Corriere della Sera“ wird über Lyon das Eintreffen Grens im englischen Hauptquartier in Frankreich gemeldet. Er begibt sich von dort in das französische Hauptquartier und von dort nach Paris.

Die schweren Kämpfe an der österr.-ungar. Ostgrenze.

Aus dem Kriegspressequartier, 6. April. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)
In den Karpaten haben sich in dem Gebiet zwischen Rupsowa und dem Usser Vag, im Brennpunkt der jetzigen Karpatenkämpfe, auch während der Ostertage scharfe Kämpfe abgepielt, welche zurzeit noch in vollem Gange sind, ohne daß eine Entscheidung gefallen wäre. Diese Kämpfe entwickelten sich aus einem scharfen Offensivstoß, den die Russen mit starken Kräften einleiteten. Unsere Truppen entwickelten in Abwehrung des russischen Vorstoßes eine Bravour, die ihre ganze Haltung während der bisherigen Karpatenkämpfe kennzeichnet. Stellenweise setzten sie auch mit Gegenangriffen ein. Wie ich vernehme, gibt die Entwicklung der bisherigen Kämpfe zu der Hoffnung Anlaß, daß sich der weitere Verlauf der Kämpfe für unsere Verbündeten nicht ungünstig gestalten wird.

In der Bukowina versuchen russische Kräfte, über den Dnjestr zu kommen. Dieser Offensivstoß wurde aber durch unsere Verbündeten mit einer Gegenoffensive vereitelt, bevor er seine Absicht, den linken Flügel unserer dortigen Stellungen zu umfassen, durchführen konnte. An der Front der Südbukowina herrscht auch weiterhin verhältnismäßige Ruhe.

Erfolge deutscher Unterseeboote.

Amsterdam, 6. April. (Tel. Ctr. Bln.)
Die Londoner „Morning Post“ schreibt: Es ist wichtig, gegen die deutschen Unterseeboote anzukämpfen. Es darf nicht vergessen werden, daß die Admiralität unter diesen neuen, unerwarteten und überaus schwierigen Umständen einen schweren Stand hat. Es liegt klar auf der Hand, daß die Anzahl kleiner Fahrzeuge, die nötig ist, um gegen die Unterseebootangriffe Schutz zu bieten, bedeutend größer sein muß, als die Anzahl der Unterseeboote selbst. Befähigt unser Land 200 bis 300 Zerstörer mehr, als es in Wirklichkeit hat, dann wären die Schwierigkeiten verhältnismäßig geringer.

Amsterdam, 6. April. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)
Nach einer Neutermeldung ist von „U. 28“ bei Kap Finisterre der englische Dampfer „South Point“ versenkt worden. Er hatte 4000 Tonnen Gehalt und gehörte der Norfolk and Southern Steamshipping Company in Norfolk an. Die Mannschaft von 36 Köpfen wurde von dem Dampfer „Hollington“ in Lissabon gelandet.

Gefangennahme Deutscher auf einem spanischen Schiff.

Genf, 6. April. (Tel. Ctr. Bln.)
Der Spanier „Nouvelles“ meldet, daß der französische Hilfskreuzer „Corto“ auf der Höhe von Cap Camaret den spanischen Dampfer „Garcia Fabrega“ anhielt. Auf dem Dampfer, der nach Riga fuhr, wurden zwei Deutsche verhaftet.

Rußlands Ziel ist Konstantinopel.

Kopenhagen, 6. April. (Tel. Ctr. Bln.)
Der Petersburger „Retsch“ schreibt in einem Leitartikel mit der Überschrift „Das Kriegsziel“: Rußland kann keinen Frieden schließen, der ihm nicht Konstantinopel, gewisse Marmarahäfen und die Dardanellen sichert. Darüber bestehende zwischen den Verbündeten bereits seit Kriegsausbruch Vereinbarungen.

Der Kampf um die Dardanellen.

Ein vernichtetes Landungskorps.
Rom, 6. April. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)
Wie dem „Giornale d'Italia“ gemeldet wird, landeten 1500 Mann englisch-französischer Truppen an der asiatischen Küste der Dardanellen. Sie wurden von den Türken nachts überfallen und sämtliche niedergemacht.

„Medjidie“ gesunken.

Konstantinopel, 6. April. (Wolff-Tel.)
Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Flotte brachte gestern bei Odessa zwei russische Schiffe zum Sinken, und zwar den „Provident“ (2000 T.) und die „Baskinaja“ mit 1500 T. Verdrängung. Die Besatzung wurde zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorgehens näherte sich der Kreuzer „Medjidie“ bei der Entfernung von feindlichen Minenperren in der Nähe der Festung Tschikow dem feindlichen Ufer. Er lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung der „Medjidie“ wurde durch türkische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die Matrosen der „Medjidie“ zeigten eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist.

Der kleine geschützte türkische Kreuzer „Medjidie“ ist 1903 vom Stapel gelaufen, also 12 Jahre alt. Bei 3200 T. Wasserverdrängung fuhr er 22 Seemeilen. Bestückt war er mit zwei 15 Zentimeter- und acht 12 Zentimeter-Geschützen.

Eine Verdächtigung.

Rom, 6. April. (Tel. Ctr. Bln.)
Aus Genua wird gemeldet, daß über den Dampfer „Lugli Parodi“, der seit längerer Zeit überfällig ist, jede Nachricht fehlt. Er gilt als verloren. Man glaubt, daß er von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geholt worden ist. Die Matrosenfamilien werden von der Nationalversicherungskasse unterstützt. In italienischen Marinekreisen wird jedoch diese Version des „Corriere della Sera“, der diese Meldung verbreitet, als völlig unbegründet erklärt, da der „Lugli Parodi“ nicht in englischen oder französischen Gewässern gefahren sei und auf dem Paszifischen Ozean sich kein deutsches Unterseeboot befinde.

Wo sind die Piraten?

Die großen Eindrücke in England die Versenkung des ersten Passagierdampfers gemacht hat, wurde neulich schon betont. Dauernd schlichen sich an den Vorfall die unheimlichsten Erörterungen und Beschimpfungen in der Presse. Während man sonst systematisch in fast allen Kriegsnachrichten die Tatsachen fällte, wird das diesmal nur in geringem Maße getan, im Vordergrund steht vielmehr jetzt der Versuch einer Rechtsverdrängung, der allerdings alles umkehrt, was bisher Rechts war und darum niedriger gehängt werden muß.

Unsere Unterseeboote haben den Auftrag, sich englischer Schiffe zu bemächtigen, wo immer sie können, genau wie jedes andere Kriegsschiff. Das ist Völkerrecht, Seerechtsrecht, immer gewesen und noch heute. Jeder Kriegsführende darf Eigentum des Gegners und seiner Staatsangehörigen ohne Entschädigung durch Kriegsschiffe wegnehmen, nur auf neutralen Schiffen ist feindliches Privatgut frei, wenn es nicht Konterbande ist. Dieses Recht üben unsere Unterseeboote aus. Sie wollen das feindliche Gut haben, nicht Menschen, die damit zu tun haben, Schiffbesatzung oder Fahrgäste, denn wir führen nur mit Menschen Krieg, die zur bewaffneten Macht gehören, nicht mit andern. Dementsprechend lesen wir in den Zeitungen zuerst vom Anhalten feindlicher Fahrzeuge, von ihrer Untersuchung, von der Aufforderung an Besatzung und Fahrgäste, das Schiff zu verlassen und dann von der Versenkung. Diese Vernichtung von Piraten ist erlaubt, wenn infolge Annäherung feindlicher Schiffe die Besatzung einer Wiedernahme besteht, wenn die Ueberführung der Piraten nach einem sicheren Platz nicht ohne Gefahr geschehen kann oder wenn bei Erhaltung der Piraten die eigene Sicherheit des Rahmenschiffes gefährdet ist. Alle drei Fälle sind für unsere Unterseeboote gegeben, sie sind also darauf angewiesen, feindliche Schiffe, die sie nehmen, zu vernichten. Daß wir das nicht ohne Not tun, ist außerdem selbstverständlich, denn wir möchten doch natürlich wertvolle Schiffe lieber in unsere Häfen bringen. Nun wendet sich das Blatt. England, erobert durch die empfindlichen Verluste, die es erleidet, weist die Führer seiner Handelschiffe an, die Kriegsschiffe, unsere Unterseeboote, zu rammen, also sich deren Anordnungen zu widersetzen, sie anzugreifen, sehr Prämien dafür aus und rüht Handelsdampfer mit Geschützen aus zu demselben Zweck. Es ist Völkerrecht immer gewesen, daß ein Schiff dadurch, daß es sich einem Kriegsschiff widersetzt, immer der Aufbringung oder Wegnahme ohne weiteres anheimfällt. Mit dem Erlaß einer allgemeinen Anweisung an die englischen Handelschiffe und mit der Mitgabe von Kanonen war jedes englische Schiff ohne weitere Formalitäten verfallen. Und nicht nur das! Wer — ohne der bewaffneten Macht eines Staates anzugehören und ohne als solcher kenntlich zu sein — feindselige Handlungen gegen Angehörige einer anderen bewaffneten Macht (U-Boote) vornimmt, ist ein Freischützer (Brantireur) und gehört von Gott und Rechts wegen an den Galgen, findet also auf dem Meeresgrund noch ein viel zu ehrenvolles letztes Lager. Nur wenn man sie uniformiert, sind sie als Angehörige der bewaffneten Macht ehrlichem Tod verfallen, und man wird sie retten, soweit man irgend kann. Das Unterseeboot wird das aber nicht können, weil es solche Besatzung selbst nicht aufnehmen kann und ihm andere Möglichkeiten durch die Gefahr zu feindseligen Handlungen entschlossener Handelschiffe nicht gegeben sind. Und wenn englische Schiffe unter fremder Flagge mit solchen feindseligen Absichten fahren, wollen wir uns erinnern, daß Schiffe, die eine Nationalflagge usurpieren und unter derselben Gewalttätigkeit ausüben, sich nach Völkerrecht der sogenannten uneigentlichen Piraterie schuldig machen, also Piratenfahrzeugen gleichgestellt sind. Da sind die Piraten! Und die unschuldigen Passagiere? Wenn sie auf englischen Schiffen, die so, wie geschildert, handeln, fahren, dann müssen sie wissen, in welche Gefahr sie sich begeben und wenn sie

es trotzdem tun, dann kann man nur sagen: „Der sich in Gefahr begibt, kommt darin um!“ Dazu ist bekannt gemacht, welche Gebiete als Kriegsgebiet anzusehen sind. Wahrscheinlich besitzen alle diese leichtsinnigen Passagiere keine Kenntnis von dem, was englische Dampfer jeder Art tun oder sie kennen nicht die Folgen, die für den harmlosen Passagier daraus entstehen. Wenn England die Verantwortung dafür übernehmen will, sie ahnungslos auf seine im Kriegsgebiet kämpfenden wackelnden Schiffe herauszulassen, mag es sie tragen. Die Kermisten, die dann nur durch Schaden klug werden können, sind zu bedauern, aber helfen können wir ihnen leider nicht.

London, 5. April. (T.-U.-Tel.)

Die Untersuchung des mit der Leichenhau betrauten Arztes aus Milford über die Torpedierung des Dampfers „Alaba“ ergab noch folgende Einzelheiten: Ein Passagier erklärte, daß der Telegraphist einen Bericht ausanderte, wonach das Schiff von einem U-Boot verfolgt wurde. Er erklärte ferner, daß mehrere Matrosen des U-Bootes in Kalhuniiform an Deck kamen. Dieser Umstand war bei der Untersuchung anscheinend von einer besonderen Wichtigkeit. In der Folge wurde gefragt, ob es keine holländischen Delmanteel gewesen seien, welche Frage verneint wurde. Weiter erklärte er, daß das U-Boot zwei Kanonen mit sich führte. Ein Passagier erklärte weiter, man habe das U-Boot fast garnicht gesehen, so genau habe sein Anstrich mit der Meeresfarbe übereingestimmt. Eine Nummer habe man auf dem U-Boot nicht wahrgenommen. Der englische Berichterstatter gibt der Hoffnung Ausdruck, daß man bald Gelegenheit habe, die Mannschaft für ihre Handlungsweise zu bestrafen.

In Uebereinstimmung mit den Aussagen dieser Zeugen lautet der Schiedsspruch, daß die „Alaba“ von einem deutschen Unterseeboot bombardiert worden sei und daß die Schiffbrüchigen der Erschöpfung erlegen sind.

Zum Urlaub Grep.

Genf, 4. April. (Tel., Str. Bln.)

Die scharfe Haltung der Pariser und der Londoner Regierung gegenüber den Verschwerden der Seehandel treibenden neutralen Staaten dürfte, wie man in der Pariser amerikanischen Kolonie versichert, einer milderer Praxis weichen. Die bevorstehende Eröffnung des Panamakanals für den allgemeinen Verkehr würde hierfür einen schiedlichen Anlaß bieten. Die in London eingeleiteten Verhandlungen könnten, da Grep, der Hauptgegner jedes Zugeständnisses, einen dreiwöchigen Urlaub angetreten hat, den Wünschen des Konzeilschefs Asquith gemäß, rasch zum Ziele führen.

Der Luftkrieg.

London, 5. April. (T.-U.-Tel.)

Der „Times“ wird aus Paris gedruckt, daß am Samstag Abend ein Flugzeug der Verbündeten in der Nähe der englischen Front auf einen deutschen Panzerzug Bomben abwarf.

Ein Beobachter in einem Flugzeug machte bei einer Erkundungsfahrt über Maubeuge die Entdeckung, daß die Deutschen alle Brücken in der Umgebung der Stadt wieder instand gesetzt haben.

Die amtlichen deutschen Osterberichte.

Ein Erfolg gegen die belgischen Truppen.

Großes Hauptquartier, 4. April, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Merkmal, südlich Dixmuiden, besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer.

Im Priesterwalde wurden mehrere französische Vorkühe abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in der Gegend von Augustow wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Geländegewinn im Priesterwalde.

Großes Hauptquartier, 5. April, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem Drie Drie Grachten, das sich seit dem 2. April bis auf einige Häuser an dem Nordrande in unserem Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen hinzuziehen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefener zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefener französische Angriffsversuche im Argonner Walde.

Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Bourneville (südlich von Varennes) brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterie-Vorkühe westlich von Pont-a-Mousson hatten keinen Erfolg. Dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwalde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Sonst hat sich an der ganzen Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Franszösische „Ritterlichkeit“.

Der Fall Schierstädt-Strachwitz.

Die empörende Behandlung der beiden in französische Gefangenschaft geratenen deutschen Feldoffiziere Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz, die nicht als Kriegsgefangene betrachtet, sondern Seite an Seite mit französischen Hauptverbrechern in gemeinfter Weise selbst als Verbrecher behandelt wurden, soll nunmehr ein Ende haben.

Berlin, 5. April. (Amtliches Tel.)

Nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft hat die französische Regierung der amerikanischen Botschaft in Paris erklärt, daß eine Deportation der durch ein französisches Kriegsgericht verurteilten Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz niemals beabsichtigt gewesen sei, und daß die beiden Offiziere nicht weiter als Strafgefangene, sondern als Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

Wir hören es gern, daß die beiden deutschen Felder nicht nach Cayenne verschickt und daß sie in Zukunft nicht mehr als Strafgefangene, sondern als Kriegsgefangene behandelt werden sollen. Indessen muß es noch besonders festgestellt werden, daß der „ritterlichen“ Nation diese Selbstverständlichkeiten erst durch Einschreiten des amerikanischen Botschafters in Paris abgenötigt werden mußten.

Verhaftung einer Pariser Sängerin wegen Spionage.

Rom, 4. April. (Tel., Str. Bln.)

Wie aus Paris gemeldet wird, wurde die „schöne Person“, die frühere Brettlidiva Weiss, die Maitresse des 1907 bei Toulon festgenommenen und bekanntlich wegen Hochverrats zu lebenslänglicher Deportation verurteilten früheren Marineleutnants Ulmo, in einer Pariser Vorstadt wegen Spionage verhaftet.

Verhinderte Schiffsieferungen aus Italien an Frankreich.

Mailand, 4. April. (Tel., Str. Bln.)

Nach der Mailänder „Sera“ hat sich die Untersuchung in Sachen der Verhinderung von Geschosselieferungen für ausländische Artillerie auf zahlreiche mechanische Werkstätten in Mailand, Brescia, Bergamo, Doulogna, Forlì, Turin, Legnano, Ancona, Rivarolo, Mantua und andere Städte erstreckt. Als Hersteller trat fast immer eine Firma in Turin auf, und die ausführenden Firmen glaubten aus diesem Grunde bestimmt, nach dem Inlande zu liefern. Tatsächlich handelte es sich aber um Fälscher für die 75 Millimeter-Schrapnell der französischen Artillerie. Die Fälschungen seien teils nach Sampierdarena, teils an einen Bootsführer nach Trani in Apulien geliefert worden. Die Behörden haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Als besonders Beteiligte an der Angelegenheit nennt „Sera“ die Fabrik Diatto in Turin und die Eisenwerke in Boltri bei Genua.

Kronprinz Rupprecht über den Krieg.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen einen Brief Ludwig von Gangafer über sein Gespräch mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern über den Krieg: In Anfang der Unterredung sagte der Kronprinz: „Unser Heer, das ist Menschenmaterial, mit dem man alles, auch fast unmöglich Scheinendes, leisten kann, wenn man es richtig macht und die rechte Stunde wählt. Diese aber wird kommen. Man darf nur in der Heimat den Erscheinungen gegenüber, welche durch die Lage der Dinge hier verursacht werden, nicht allzu kritisch sein. Die Situation ist für uns eine ganz verlässliche. Dabei beurteilt man das nicht immer zutreffender Weise. Wenn wir von der Heimat Geduld und gläubiges Aussehen erwarten, dann verlangen wir weniger, als wir selbst im Felde hier zu leisten haben. Glauben Sie mir, wir hier im Felde, besonders wir Führer, liefern Geduldproben, mit denen die doch wesentlich unerschöpflichere Geduld, die man in der Heimat beizubehalten hat, den Vergleich nicht aushält.“

Bei der Besprechung der Strupplosigkeit unserer Feinde in der Wahl der Kampfmittel und politischen Schachzüge sagte der Kronprinz:

„Unter allen Völkern sind die Engländer in der Politik am brutalsten: aber es passiert ihnen manchmal trotz ihrem gewiegten Rechnen, daß sie in der Praxis das ihnen Schädliche ausführen. Ich glaube, daß es ihnen jetzt so geht. In uns Deutschen wohnen Kräfte, die für die Engländer am 4. August noch dunkle Bittern waren. Darum haben sie sich verrecknet.“

Ueber die psychische Erneuerung unseres Volkes durch den Krieg sagte der Kronprinz u. a.:

„Allen schwer erträglichen Härten zum Trotz ist dieser Krieg ein Gesundbrunnen für unser Volk. Alles Gute und Lebensfähige härtet er, alles Schwächliche belebt er neu, alles hilflos Ungelebte blüht er fort, alles Angefränkelte, das sich vordrängte, verschwindet. Man ist jetzt in der Heimat doch wohl erlebter von allem überreizten Reiztentum und aller manierierten Deladenz. Wegen solcher Dinge machte man sich abträglich viel mehr Sorge als notwendig. War so arg und trübe, wie es für manchen aussah, war es nicht. Die prächtige Jugend, die jetzt mit dem Rekrutennachschub ins Feld kommt, beweist es mir.“

Ueber die Meinung, daß das Gegenwärtige schlechter als das Vergangene sei, sagte der Kronprinz weiter:

„Er hörte alte Männer oft sagen, daß es 1870-71 nicht so groß, einheitlich und heilig war, wie in den Befreiungskriegen. Jetzt würde das Gleiche gesagt gegenüber der Zeit von anno 1870-71. Ich glaube, es war vor 100 Jahren, vor 45 Jahren und im vergangenen August das Gleiche: Deutsche Kraft, die sich ausstreckte in der Not, deutscher Wille, der zu Eisen wurde, deutsche Energie, die sich nicht beugen läßt und beharrlich bleibt, ohne im Glück übermütig oder unter einem Rückschlag verzagt zu werden.“

Weiter kam der Kronprinz im Gespräch auf die materiellen Verluste zu sprechen, von denen er sagte, daß man sie doch bei dem Gedanken verdrängen und überwinden könne, daß die große Zukunft den Verlust wieder ersetzen wird. Er kam dabei des Näheren auf den deutschen Süden zu sprechen, der als industriearmes Land besonders unter dem Kriege leide, noch dazu, wo doch auch die Fremdenindustrie vollkommen versiegt sei. Ueber Frankreich sagte er, daß es nach diesen Erfahrungen ein wenig werden umlernen müssen, er sei aber überzeugt, daß München auch nach dem Kriege die Kunststadt bleibe, die es war. Er hoffe, daß sie daneben die Stadt der deutschen Arbeit sein werde, die in ihrer Blüte unabhängig ist von allem Fremden. Beim Abschied sagte der Kronprinz:

„Daß unser Volk durch dick und dünn durchhalten würde, daran zweifelte ich noch keine Sekunde. Ein paar Ungebuldige und Wehleidige? Was macht das aus? Das Volk im ganzen fühlt seine deutsche Pflicht. Und Pflichtgefühl und Geduld sind immer zwei Dinge, die zusammen gehören wie Schwestern. Wenn wir recht und fest unsere Pflicht erfüllen, dann ist die Geduld schon selber dabei, oder haben Sie hier bei uns im Felde schon einen Ungebuldigen gesehen?“

Ganghofer erwiderte: „Rein, königliche Hoheit, nur Sehnüchliche“, worauf der Kronprinz sagte: „Das ist etwas anderes. Wäre es nicht so, dann wären wir doch keine Deutschen.“

Amtliche österr.-ung. Osterberichte.

2020 Russen gefangen.

Wien, 4. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart, 4. April 1915, mittags: In den Karpaten dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Laborezates fort. Ein auf den östlichen Begleit Höhen gehern durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Birava wurde ein harter russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen heftigen Kämpfen wurden 2020 russische Gefangene gemacht.

Nördlich des Ujsofer Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe.

An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

1400 Russen gefangen.

Wien, 5. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart, 5. April 1915, mittags: An den Karpaten wird im Laborezatal und in den beiderseits sich anschließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe.

Bei Uswiebisnie, östlich Jaleszeczki, versuchten härtere feindliche Kräfte am südlichen Dnjeprufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrkündigem Kampf zurückgeworfen und 1400 Gefangene und 7 Maschinen gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Englischer Schwindel.

Budapest, 4. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Graf Albert Apponyi dementiert entschieden ein Interview der „Morning Post“, das eine angebliche Äußerung Apponyis über eine Verhinderung Oesterreich-Ungarns enthält. Er weist die ihm zugemutete Hochverräterische Äußerung zurück und erklärt, mit keinem Korrespondenten der „Morning Post“ gesprochen zu haben.

Kämpfe an der serbisch-bulgarischen Grenze.

Berlin, 5. April. (Tel., Str. Bln.)

Ueber den bereits gemeldeten serbisch-bulgarischen Grenzzwischenfall berichtet der „Corriere della Sera“ aus Risik vom 2. April: In der vergangenen Nacht haben zahlreiche bulgarische Komitadschi das serbische Blockhaus bei Balanovi angegriffen. Die Reste der serbischen Truppen mußten sich in der Richtung auf Strumitsa zurückziehen. Um 5 Uhr morgens waren die Bulgaren im Besitz aller Höhen am linken Ufer des Wardar. Der Kampf dauerte fort. Die Verluste an Toten und Verwunden sind beiderseits sehr hoch. Man sagt, daß die Bulgaren zwei Kanonen erobert haben. Sie seien von Offizieren beschlagnahmt worden, hätten reguläre bulgarische Uniformen gehabt und seien etwas über ein Regiment stark gewesen. Man glaubt, daß es sich um reguläre bulgarische Soldaten handelt. Die nächsten serbischen Grenzposten sind zur Verstärkung herbeigeholt. Die telegraphischen und telefonischen Verbindungen zwischen Gwepel und Saloniki sind unterbrochen.

Dazu wird dem „Berl. Vol.-Ans.“ noch aus Rom gemeldet: Weder die hiesige bulgarische, noch die serbische Gesandtschaft glaubt, daß die aus Risik gemeldeten Kämpfe bulgarischer Komitadschi unter angeblicher Führung von Offizieren von der bulgarischen Regierung gewünscht, geschweige denn veranlaßt worden sind. Der bulgarische Gesandte mißt diesen Kämpfen keine große Bedeutung bei, beklagt aber die harte Behandlung der mazedonischen Bulgaren durch die serbischen Behörden. Wenn Offiziere überhaupt an diesen Kämpfen teilnahmen, so seien sie bestimmt nicht aktiv. Bulgaren habe den festen Willen, die Neutralität zu bewahren.

Der Kampf um die Dardanellen.

Die feindlichen Verluste.

Athen, 4. April. (Tel., Str. Bln.)

Der Kapitän des in Saloniki eingetroffenen griechischen Dampfers „Elidos“, der am 29. März in Mudros auf Lemnos war, berichtet, daß sich im Hafen von Mudros 27 große und kleine englische und französische Kriegsschiffe befanden, die alle, mit Ausnahme eines Hospitalsschiffes, Beschädigungen aufwiesen. Von der „Queen Elizabeth“ seien nur noch vierzehn Geschütze und die Schote zu sehen gewesen. Alle Schiffe hätten halbtot geflaggt gehakt. Die Franzosen seien ganz niedergeschlagen gewesen.

Russische Lügen.

Konstantinopel, 4. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Jeune Turc“ brandmarkt die ungeheuerlichen Lügen der russischen Presse. So gebe zum Beispiel der „Ritich“ so weit, eine angebliche Konstantinopeler Korrespondent zu veröffentlichen, auf welcher dann Professor Mikulow einen Artikel ausbaue, worin ausgeführt werde, daß der Hunger die Bevölkerung von Konstantinopel dezimiere, daß die Bevölkerung in Massen flüchte, daß die österreichisch-ungarische Botschaft bereits nach Philippopolis verlegt, die deutsche Botschaft in ein „Fort Ghobrol“ verwanbelt worden sei, und daß auch andere diplomatische Vertretungen die Stadt verlassen hätten, deren Namen unter

dem Donner der englischen und französischen Kanonen erzittern. „Jeune Turc“ drückt sein Erstaunen aus, daß ein Professor und Parteiführer sich nicht schäme, so viele Lügen zu veröffentlichen.

Ob auch die nachstehende Meldung der „Fr. Ztg.“ zu den russischen Lügen gehört, wird die nächste Zeit feststellen:

Petersburg, 5. April. (Tel., Cir. Ziff.)

Der Stab des Generalissimus teilt vom 4. April, 8 Uhr abends mit: Am 3. April explodierte im Golf von Odesa ein türkischer Kreuzer — anscheinend die „Medschidie“ — und sank. Das Schiff war auf eine Mine gestoßen.

Verlust feindlicher Transportschiffe.

Konstantinopel, 4. April. (Tel., Cir. Ziff.)

Die englisch-französische Flotte, die ihre Operationsbasis jetzt in der Bucht von Mudros (auf Lemnos) hat, hat alle im Piräus befindlichen verfügbaren Remorqueure (Schleppdampfer) zu doppelten und dreifachen Preisen aufgekauft. Der Dampfer „Andros“ der griechischen Gesellschaft Jarnulato, der zwölf dieser Fahrzeuge nach Mudros transportierte, wurde durch einen heftigen Süd Sturm überrascht. Elf Fahrzeuge und 39 Matrosen sind hierbei untergegangen.

England und die Mittelmeerinteressen der Neutralen.

Konstantinopel, 4. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Tanin“ bespricht die Mitteilung des Neubureau über die Besetzung der Inseln, welche die Zufahrt zu den Dardanellen beherrschen, durch die Alliierten, und findet die englische Beweisführung unlogisch. Er hebt hervor, daß die Besetzung von Lemnos einen wichtigen Vorgang im gegenwärtigen Kriege bilde, da England nicht gewohnt sei, aus Plänen, die es einmal beiseit habe, wieder hervorzugehen. Indem das Blatt auf die Gefahren der vollständigen Beherrschung des Mittelmeeres durch England hinweist, fragt es, auf was die Neutralen noch warten.

Die englandfeindliche Bewegung in Persien.

Konstantinopel, 3. April. (Tel., Cir. Bl.)

Der persische Scheich von Khasal, Tefik Khan, der sich bekanntlich zu Beginn des Krieges mit den Engländern vereinigt hat, ist jetzt von der Geistlichkeit und den Kriegern zahlreicher Stämme von Mohammedana zum Tode verurteilt worden. Seine Leute sind teils gefangen worden, teils geflohen. Die türkischen Truppen haben sich mit den aufständischen Kriegern vereinigt und marschieren gegen ihn.

Englische Truppentransporte nach Indien

Berlin, 4. April. (Tel., Cir. Bl.)

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ erzählt, daß sich die Gerüchte von europäischen Truppentransporten nach England nach Indien als Tatsache erweisen. Auch die von den Dardanellen zurückgeschickten Truppen sind, wie das Blatt zuverlässig erzählt, nur zum kleinen Teil nach Ägypten gegangen. Die Mehrzahl sei bereits auf dem Wege nach Indien.

Der japanische Krieg gegen China begonnen?

Köln, 5. April. (Tel., Cir. An.)

Nach einem der „Kölnischen Ztg.“ übermittelten Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Peking sind die Verhandlungen zwischen China und Japan gescheitert. Japan habe die militärischen Operationen mit einem Angriff auf die Eisenbahn Mukden-Peking eröffnet.

Ersatz für die ausländischen Futtermittel.

Die letzte Nummer der Zeitschrift für Spiritusindustrie teilt über die Aufsehen erregende Nachricht, daß es der deutschen Wissenschaft gelungen ist, Hefe als Futter-Eiweiß herzustellen, einiges mit. Bekanntlich stehen Kohlenhydrate in Deutschland aus den Hackfrüchten, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben in ausreichenden Mengen zur Verfügung. Bisher haben wir aber gerade die eiweißreichen Kraftfuttermittel aus dem Ausland bezogen. Es ist nun dem Institut für Gärungsgewerbe in Berlin gelungen, ein Verfahren zu erfinden, wonach aus schwefelhaltigem Ammoniak und Zucker in einfachem Fabrikationsgange unter Benutzung der Erfahrungen der Bäckereifabrikation unter Verwendung der Erfahrungen der Bäckereifabrikation wird. Die Erzeugung kann sofort von den bestehenden Lufthefeefabriken, die zurzeit ihre Anlagen fast nur zur Hälfte ausnützen, aufgenommen werden; es muß aber in großen Anlagen die Massenerzeugung ins Auge gefaßt werden. Auf diese Weise läßt sich spielend die Eiweißmenge der bisher aus dem Ausland eingeführten Futtermittel ersetzen. Das Verfahren ist geeignet, und auf die Dauer von der Einfuhr ausländischer Kraftfuttermittel unabhängig zu machen.

Nicht geringer als der praktische ist der wissenschaftliche Wert, denn das Verfahren erlaubt zugleich einen tiefen Einblick in die Arbeitsleistung des Zellebens der Kleintiere. Der bei der Fabrikation sich abspielende Arbeitsvorgang zeigt, daß die Hefezellen befähigt sind, unmittelbar, also ohne Zwischenstufe und Zeitaufwand, aus Zucker und Ammoniak das Eiweiß aufzubauen. Für Bäckereifabrikation liefern 100 Teile Zucker und 37,5 Teile Nährsalze 100 Teile aufbauende Proteine; bei Futtermittelfabrikation liefern 100 Teile Zucker und 52 Teile Nährsalze 270 Teile abgepresster Hefe. Eine weitere Steigerung der Ausbeute steht in Aussicht, so daß auf 100 Teile Zucker 100 Teile Trockenhefe mit 50 Prozent Eiweiß gewonnen werden. Da wir bekanntlich in der Lage sind, das Ammoniak aus dem Stickstoff der Luft zu erzeugen,

so kann man ruhig behaupten, daß hier in einem technischen Verfahren der Stickstoff in Eiweiß umgewandelt wird. Ganz abgesehen natürlich von der großen Tragweite, die das Verfahren gerade im gegebenen Augenblick für uns hat, bedeutet es wieder ein Riesenloch in dem Hungerplan unserer Feinde.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 6. April.

Kasse Ostern.

Schlimmer konnte es wohl nicht mehr kommen. So gründlich sind die Osterfeiertage wohl lange nicht mehr verregnet. Diejenigen, die so gerne damit rechnen, daß das Wetter am Sonntag so sein muß, wie es am Freitag war, haben eine bittere Enttäuschung erlebt. Wer hätte aber auch einen solchen Witterungswechsel für möglich gehalten nach dem herrlichen Frühlingswetter, wie es Karfreitag herrschte. Selbst wenn man auf einen bedeckten Himmel gefaßt war, nachdem die Wetterwarten einen solchen am Samstag anzeigten, einen solchen ununterbrochenen „Schneereg“ hatte man jedoch sicher nicht erwartet. Vom Morgen bis zum Abend und die ganze Nacht hindurch und auch den zweiten Osterfeiertag Regen, Regen, nichts als Regen. Da wurden alle schönen Osterpläne gründlich zu Wasser. Für die Fruchtbarkeit unserer Wiesen und Felder mag das himmlische Nix vom großen Vorteil gewesen sein, daß es aber gerade auf Ostern kommen mußte, war nicht unbedingt notwendig. Man mußte es aber nehmen, wie's kam. Auf das Leben in der Stadt hat das Wetter übrigens keinen nennenswerten Einfluss gehabt. Besonders in den Mittags- und Abendstunden wogte es in den Hauptstraßen auf und nieder. Kaffeehändler, Konditoreien und Gastwirtschaften waren stark besetzt und abends konnten die verschiedenen Theater die Besucherzahl kaum fassen. Da gab es „ausverkaufte“ Häuser, wie es sich die Unternehmer nicht besser wünschen konnten. Besonders viel Fremdenpublikum war vorhanden. Wiesbaden hat sich als Ausflugsziel für Feiertagsgäste aus der näheren und weiteren Umgebung trotz des schlechten Wetters aufs neue bewährt. Die Eisenbahn und die Straßenbahnen hatten mit Hochdruck den Verkehr zu bewältigen, und auch die Aerobergbahn dürfte mit dem Feiertagsgeschäft zufrieden sein. In besagten sind die Besitzer der Gartenwirtschaften vor den Toren der Stadt, die sich auf einen Massenbesuch vorbereitet hatten. Ihnen bleibt nur die Hoffnung auf ein schönes Frühlingswetter, daß sie den erlittenen Schaden wieder hereinholen können.

Wismarfeier. Die Konserwative Vereinigung hält am Dienstag abend 8 Uhr im Glasaal des Kurhauses eine Wismarfeier ab. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Landrats v. Heimburg wird Herr Heinz Gorrens über den Vorwurf „Was ist uns Wismar?“ sprechen. Herr Baarhammer wird sodann einige Dichtungen vortragen. — Die Wismarfeier des Alldeutschen Verbandes findet, wie schon mitgeteilt wurde, am Mittwoch, den 7. April, abends 8¼ Uhr, im Festsaal der „Turngesellschaft“ statt. Die künstlerisch abgerundete Festordnung ist wie folgt zusammengestellt: 1. Vorbericht, gedichtet von Herrn Heinz Gorrens, vorgelesen von Hrl. Eichelsheim vom Kgl. Theater; 2. Ansprache des Vorsitzenden; 3. Wismar-Gedächtnisrede: Herr v. Vietinghoff-Scheel, Hauptgeschäftsführer des Alldeutschen Verbandes; 4. Kaiser-Hymne nach der neuen Vertonung des Herrn Jukizrats Dr. Fleischer und andere Vieder, vorgelesen vom Wiesbadener Männergesangsverein in unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Professor Mannhaedt. — Alles Nähere ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Das **Walhalla-Theater** hat am Ostermontag seine Pforten wieder als Tempel der leichtgeschürzten Muse geöffnet. Eine außerordentliche Künstlerkar ist eingezogen und sorgt in buntem Wechsel für einige Stunden recht angeregter Unterhaltung. Schlag auf Schlag folgen die einzelnen Nummern, und jede bringt etwas neues. Roma und Carla Salus zeigen als Künstlerinnen in prächtigen Kostümen große Gedandtheit und Originalität, Richard E. Willy sprechen vor dem gefährlichsten Salto aus einer beträchtlichen Höhe herab nicht zurück, und Eugenie Maria Hobenau stellt als Operettensängerin durch ihre glänzenden Stimmittel ebenso wie durch die vornehme Art ihres Auftretens. Eine reizende Nummer, vorgeführt von Margarete Cabaret, ist „Das lebende Hundepfeifchen“, ein großer Dressurakt, in dem auch Humor zur Geltung kommt. Stella Richter, vom Residenztheater her bekannt, erntet als Vortragskünstlerin mit ausgewählter trefflicher zeitgemäßen Gedichten besondere Anerkennung. Die Ganznummer des Abends bilden jedoch Wildhauer Canovas plastische Tiergruppen, von lebenden Hunden dargestellt. Hunde zu einer Arbeitsleistung zu erziehen, muß ein Wunderwerk sein gegen das, was hier auf dem Gebiete der Dressur gezeigt wird, daß ein oder zwei Hunde wie aus Marmor gemeißelt, still stehen ohne mit der Wimper zu zucken, geschweige denn mit dem Schwanz zu wedeln. Der prächtige Rahmen, in dem sich diese Vorführungen abspielen, verdient besonders erwähnt zu werden. Großen Beifall erntet Tilly v. Groote, die mit viel Schalkhaftigkeit vollständig naive Vieder zur Laute zu singen weiß, und ein Dumorist mit lauter neuen zeitgemäßen Schlagern ist Alfred Heinen, der immer und immer wieder an der Rampe erscheinen muß. Mit verblüffender Sicherheit arbeitet die Martens-Truppe am Schleuderbreit. Das wirbelt nur so mit einfachen und doppelten Saltos in der Luft herum, und jeder Sprung endet unfehlbar auf den Schultern der Jäger. Den Schluß macht Olga Mellini als moderne Tänzerin. Sie würde mit ihren hübsch ausgedachten Tanzpoesien sicher noch größeren Erfolg haben, wenn sie nicht gerade am Schluß kämen, nachdem das Auge schon etwas ermüdet ist. Vielleicht entschließt man sich dazu, diese Nummer etwas früher kommen zu lassen, wenn denn doch zweimal getanzt werden muß, was bei der übrigen Reichhaltigkeit des Programms nicht unbedingt nötig wäre.

Kurhauskonzert.

Die an den beiden Feiertagen herrschende unfreundliche Witterung hatte den Besuch des Kurhauses und seiner musikalischen Veranstaltungen in außerordentlich hohem Maße beeinträchtigt. So war denn auch bei dem am ersten Feiertag stattgefundenen „Kurfkonzert“ der Saal bis auf den letzten Platz besetzt, ein Ergebnis, das allerdings zum großen Teil aus dem sehr interessanten Programm und den zu seiner Ausführung gewonnenen Künstlern zu-

zuschreiben sein dürfte. Zur Eröffnung spielte Herr Peter eine Orgelsonate von L. Neuhoff, ein durch seine Form wie durch seinen geistigen Inhalt gleich beachtendes Werk, das an künstlerischer Bedeutung den früher an gleicher Stelle gehörten Neuhoffischen Kompositionen vollständig ebenbürtig zur Seite gestellt werden darf. Es folgte dann ein erst vor wenigen Jahren in einer alten „Cantata con Trombetti“ aufgefundenen „Arioso“ von Händel, das in der stilistisch wie geistlich gleich beifallswürdigen Wiedergabe, die Frau Neuhoff-Wenddorf demselben bereitere, einen starken und nachhaltigen Erfolg erzielte. Nicht minder dankbarer Aufnahme erfreuten sich die vier am Schluß des Programms stehenden Gesänge von F. Wolf, A. Henle, A. Strauß und Edert, fast durchweg hier bisher noch unbekannte Tonbildungen, von denen namentlich Wolfs „Kardwehe“ und A. Strauß' „Aube meine Seele“ einen tiefgehenden Eindruck hinterließen und der Vortragenden den herzlichsten Dank der ergriffenen Zuhörer eintrugen. — Lebhaften Beifall errang auch Fräulein M. Ramat aus Berlin, die sich mit dem Vortrag der Tartini'schen G-moll-Sonate für Violine und Orgel als eine höchst begabte, stilistisch fein gebildete Künstlerin erwies, der wir — ebenso wie Frau Neuhoff — an dieser Stelle bald wieder zu begegnen hoffen. F. R.

Vermischtes.

Schmiedefinder.

Man sieht es in diesen Tagen an allen Enden, daß dort, wo die Männer im Felde stehen, mit tatkräftiger Hand die Frauen und Mädchen die Bügel eines schleifenden oder fährerlosen Regiments an sich nehmen. Sie leisten Geschäfte, sie stehen am Pflug, sie werden Schaffnerinnen in den Straßenbahnen, sie gehen ins Handwerk. Karl Grube in Wien hat unter dem Titel Schmiedefinder ein Gedicht in der Deutschen Barze veröffentlicht, das einen solchen sehr charakteristischen Vorgang poetisch verherrlicht:

Bei Passau haust ein deutscher Schmied
In Eichbergs stillen Gauen —
Da hämmern heut bei frohem Lied
Am Feuer deutsche Frauen...

Fünf Söhne hat der Mann geschickt
Aufs blut'ge Feld der Ehre.
Der Amboss seinen heult erblitzt,
Die schwingen drauß' Gewehre...

Fünf deutsche Schmiedeknechte jung
Dinaus nach Frankreich zogen —
Die flammende Begeisterung
Ist jubelnd mitgeflogen...

Soll Hammer da und Amboss ruhn
Bei diesem wackern Allen?
Drei junge Dirnlein sieht man nun
Am Schmiedefeu'r wachen!

Fünf Söhne für das Vaterland
Die heiligen Waffen tragen —
Drei Töchter drum mit harter Hand
Den Last am Amboss schlagen!

Das ist fürwahr Germanenblut
Im trauten Bavernlande,
Da wird der Feinde Haß und Wut
Gottschämmerlich zur Schande...

Drei Mädel frisch und reich und froh
Zum Sang die Hämmer schwingen,
Run, Flamme, auf zum Himmel los,
Zu Sieg und gut Gelingen!

Wie wir erfahren, bezieht sich das Gedicht auf den Schmiedemeister Biller in Eichberg bei Passau. Ein prachtvolles Geschlecht!

Eisenbahnunglück in Blon.

Kiel, 5. April. (Amtlich.)

Infolge falscher Weichenstellung überfuhr am Samstag der Personenzug 682 auf dem Bahnstrecke Blon einen Preßboden und entgleiste mit Lokomotive und fünf Wagen. Der Zugführer Martens aus Kiel wurde getötet, der Packmeister Präh aus Kiel schwer verletzt.

Sport.

Fußball-Kriegssport-Wettspiele. Der Sport-Verein Wiesbaden konnte auch sein Spiel am Ostermontag gegen Germania-Vieher wieder zu einem überlegenen Sieg gestalten. Nachdem es Vieher anfänglich gelungen war, das Spiel ziemlich gleichmäßig offen zu halten, wobei besonders seine Stürmerreihe den Einheimischen überlegen zu sein schien, erlagen sie schließlich dem eigenen Tempo. Schon in der ersten Hälfte mußten sie einen Ball der Wiesbadener durch ihr Tor lassen, ohne dem etwas entgegenzusetzen zu können. Viel schlimmer aber wurde es in der zweiten Hälfte. Wenn auch die Wiesbadener Verteidigung durchaus nicht auf der Höhe stand, für sie immer matter werdenden feindlichen Durchbrüche genügte sie doch noch, zumal der Torwächter Kraus einmalmal sehr gut eingriff. Nachdem der vorzügliche Mittelstürmer Roehl bereits vier Minuten nach Wiederbeginn des Spieles einen wegen Hand im Strafraum verwirkten Elfmeterball unhaltbar eingewandt hatte, folgten in gleichmäßigen Abständen bis zum Schluß noch weitere 6 Bälle, so daß der Sport-Verein mit 8:0 Toren das Spielfeld siegreich verlassen konnte. Es war ein frisch-fröhliches Darauslospielen der Sportvereiner, in dem man nur eine etwas mehr berechnete Kombination gern gesehen hätte. Gerade solche, teilweise überlegene Spiele sollte die Mannschaft dazu ausnützen, sich in ihrem Zusammenspiel mehr auszubilden, was ihr dann bei schwereren Spielen besonders zugute kommen wird. Unter der Anführung eines Mittelstürmers wie des Herrn Roehl und eines Mittelkämpfers wie des unermüdbaren Herrn Güttemann ist ihr ja dazu reichlich Gelegenheit geboten.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Börsen und Banken.

Einschlag der am 1. April fälligen argentinischen Zinscheine.

Vom hiesigen Vizekonsulat der Republik Argentinien wird uns mitgeteilt, daß die argentinische Regierung die nötigen Mittel zur Einschlagung der am 1. April fälligen Zinscheine der außerer Anleihen rechtzeitig nach Europa eingesandt hat, und daß die Zahlungen durch die Deutsche Bank und die Discontogesellschaft in Berlin gemacht werden.

Schriftleitung: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grothus;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit:
H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Erich Walter; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung: Rudolf Rombach.

Damen - Moden J. HERTZ Langgasse 20

Die befürchtete Knappheit aller Rohvorräte für den Webstoffhandel ist eingetreten. In Voraussicht dessen habe ich es durch frühzeitige und umfangreiche Abschlüsse ermöglicht, dass meine Auswahl in Kleiderstoffen für die Frühjahrs- und Sommerzeit noch weit grösser ist als gewohnt. Sowohl aus diesem Grund, als auch zur Wahrnehmung der jetzt noch vorteilhaften Preise ist deshalb diesmal der frühzeitige Einkauf ganz besonders empfehlenswert.

1611

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 6. April, abends 7 Uhr:
11. Vorstellung. Abonnement B.

Rigodon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Grotte'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Wilhelm Haase und Julius Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambrosio Thomas.
(Wiesbadener Einrichtung.)

Wilhelm Meister Herr Scherer
Sofia Herr Scherer
Hilke Frau Friedel
Barthel Herr Scherer
(Mitglieder einer reisenden Schauspielertruppe.)

Rigodon Frau Krümer
Jarno, Jäger, Führer einer
Söldnertruppe Herr Scherer
Friedrich Herr Herrmann
Der Bäcker von Tiefenbach Herr Jahn

Baron von Rosenberg Herr Jacobi
Seine Gemahlin Frau Koller
Ein Diener Herr Scherer
Ein Souffleur Herr Lautemann
Antonio, ein alter Diener Herr Andriano

Deutsche Bürger, Bauern u. Bäuerinnen, Knecht und Knechtinnen, Jäger und Jägerinnen, Söldner, Schauspieler u. Schauspielerinnen, Herren u. Damen vom Hofe, Bediente.

Ort der Handlung: Der 1. u. 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.

Vorkommende Tänze.

Leitung: Frau Hofmann.

1. Einzug einer Söldnertruppe, ausgeführt von den Damen Salzmann, Mett, Reeb 1, Schneider 2, Herren Witschel und Carl, sowie dem Ballett-Ensemble.

2. Böhmischer Tanz, ausgef. v. Fräulein Salzmann, den Körperchen: Wendel, Welterth, Wigel, Schneider 1, Merian, Rappes, Wäcker 1, Konrad, dem Ballett-Ensemble, sowie von dem gesamten Personal.

Musikalische Leitung: Herr Prof. Schlar. — Orchesterleitung: Herr Oberregisseur Mebus.
Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, 7., Ab. 6: Die Journalisten.
Donnerstag, 8., Ab. 6: Joseph in Ägypten.

Freitag, 9., Ab. 6: Roter Lampe.
Samstag, 10., Ab. 6: Die Journalisten.

Sonntag, 11., Ab. 6: Stilleben.
Sonntag, 11., Ab. 6: Stilleben.

Residenz-Theater.

Dienstag, 6. April, abends 7 Uhr:

Der künftige Bräutigam.

Romantische in 4 Akten von Gabriel Tregels. Spielzeit: Theodor Brühl. Gegeben: Dab, Rittler.

Rud. Rittler-Schönau
Jakob Ritter von Reiner,
Bergwerksbesitzer Reiner, Gager
Stephanie, f. Frau Josef von Born
Emma, deren Tochter Herr Rittler
Hilke, Mitglied der Akademie
Hermann von
Sara, seine Frau Theodor von
Nikolaus von Jahn

Georg von Silberberg, Ober-
präsident des Auto-Klubs
Hermann Rittler-Schönau
Theodor von Jahn, Direktor der
Postbahnen
Hilke Rittler-Schönau, Buchhändler
Turner, Zeitungsbereiter
Herr Deutschländer
Dr. Martin Sommerberg
Georg Jacobi u. B.

Wiesbadener Bergnugungs-Palast

Dienstag, 6. April, abends 8 Uhr:
Damen Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Damen Theater.

Ort der Handlung: Budapest.
Zeit: Gegenwart.

Der 1. Akt spielt in der Wohnung des Schneidermeisters Huber, der 2. und 3. Akt im Hause des Ritters von Reiner, der 4. Akt bei Huber.
Ende 9.30 Uhr.

Mittwoch, 7.: Hofgast.
Donnerstag, 8.: Staatsanwalt Alexander.

Freitag, 9.: M. Volkstheater:
Penion Schärer. Auf. 8 Uhr.

Sonntag, 10.: Der Weidenkrieger.
(Neu einstudiert.)

Sonntag, 11., nachmittags 3.30 Uhr:
Staatsanwalt Alexander. (Ganze
Freie.) — Abends 7 Uhr: Der
Weidenkrieger.

Montag, 12., Ab. 6: Roter Lampe.

Auswärtige Theater.

Groß. Volkstheater Darmstadt.
Dienstag, 6. April, abends 7 Uhr
Dienstag.

Groß. Volkstheater Mannheim.
Dienstag, 6. April, abends 8 Uhr:
Die Ehe.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Dienstag, 6. April:
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre z. Op. „Wald-
meister“ Joh. Strauss
2. Chor und Ariette a. d. Oper
„Der Postillon v. Longjumeau“
A. Adam

3. Frühlingskinder, Walzer
E. Waldteufel
4. Ballade, E. Maysecker
5. Fantasie aus der Oper „Tief-
land“ E. d'Albert

6. Serenata M. Moszkowski
7. Fantasie aus der Oper „Der
Maskenball“ G. Verdi
8. Heldenmarsch, gewidmet
den Gefallenen A. Biesener.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „König
Manfred“ C. Reinecke
2. Ballettmusik aus der Oper
„Die Königin von Saba“
C. Goldmark

3. Gavotte aus „Idomeneus“
W. A. Mozart
4. Zigeunerweisen für Violine
P. Sarasate
Herr Konzertmeister
K. Thomann

5. Ouvertüre zur Oper „Teil“
G. Rossini
6. Fantasie a. d. Oper „Lohen-
grin“ R. Wagner.

Wiesbadener Bergnugungs-Palast

Dienstag, 6. April, abends 8 Uhr:
Damen Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Damen Theater.

Ort der Handlung: Budapest.
Zeit: Gegenwart.

Der 1. Akt spielt in der Wohnung des Schneidermeisters Huber, der 2. und 3. Akt im Hause des Ritters von Reiner, der 4. Akt bei Huber.
Ende 9.30 Uhr.

Mittwoch, 7.: Hofgast.
Donnerstag, 8.: Staatsanwalt Alexander.

Freitag, 9.: M. Volkstheater:
Penion Schärer. Auf. 8 Uhr.

Sonntag, 10.: Der Weidenkrieger.
(Neu einstudiert.)

Sonntag, 11., nachmittags 3.30 Uhr:
Staatsanwalt Alexander. (Ganze
Freie.) — Abends 7 Uhr: Der
Weidenkrieger.

Montag, 12., Ab. 6: Roter Lampe.

Auswärtige Theater.

Groß. Volkstheater Darmstadt.
Dienstag, 6. April, abends 7 Uhr
Dienstag.

Groß. Volkstheater Mannheim.
Dienstag, 6. April, abends 8 Uhr:
Die Ehe.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Dienstag, 6. April:
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre z. Op. „Wald-
meister“ Joh. Strauss
2. Chor und Ariette a. d. Oper
„Der Postillon v. Longjumeau“
A. Adam

3. Frühlingskinder, Walzer
E. Waldteufel
4. Ballade, E. Maysecker
5. Fantasie aus der Oper „Tief-
land“ E. d'Albert

6. Serenata M. Moszkowski
7. Fantasie aus der Oper „Der
Maskenball“ G. Verdi
8. Heldenmarsch, gewidmet
den Gefallenen A. Biesener.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „König
Manfred“ C. Reinecke
2. Ballettmusik aus der Oper
„Die Königin von Saba“
C. Goldmark

3. Gavotte aus „Idomeneus“
W. A. Mozart
4. Zigeunerweisen für Violine
P. Sarasate
Herr Konzertmeister
K. Thomann

5. Ouvertüre zur Oper „Teil“
G. Rossini
6. Fantasie a. d. Oper „Lohen-
grin“ R. Wagner.

Institut Worbs.

(Direkt.: C. Worbs, staatl. gepr.)
Vorbereit.-Anst. f. alle Klassen
u. Exam. (Einl., Führ., Abit.)
Arbeitsstud. b. Prima infl.
Bericht. Lehraufst. f. alle Spr.
a. f. Angl. Fr.-u. Nachhilfe
in all. Fächern, auch f. Mädch.
Leit. u. Beamte. Worbs, Inst.
des Oberlehrerszeugn., Adelsbe-
st. 46. Eing. Dr. J. J. 20.
#2208

Tägl. abds. 8 Uhr: Damen Theater.

Ort der Handlung: Budapest.
Zeit: Gegenwart.

Der 1. Akt spielt in der Wohnung des Schneidermeisters Huber, der 2. und 3. Akt im Hause des Ritters von Reiner, der 4. Akt bei Huber.
Ende 9.30 Uhr.

Mittwoch, 7.: Hofgast.
Donnerstag, 8.: Staatsanwalt Alexander.

Freitag, 9.: M. Volkstheater:
Penion Schärer. Auf. 8 Uhr.

Sonntag, 10.: Der Weidenkrieger.
(Neu einstudiert.)

Sonntag, 11., nachmittags 3.30 Uhr:
Staatsanwalt Alexander. (Ganze
Freie.) — Abends 7 Uhr: Der
Weidenkrieger.

Montag, 12., Ab. 6: Roter Lampe.

Auswärtige Theater.

Groß. Volkstheater Darmstadt.
Dienstag, 6. April, abends 7 Uhr
Dienstag.

Groß. Volkstheater Mannheim.
Dienstag, 6. April, abends 8 Uhr:
Die Ehe.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Dienstag, 6. April:
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre z. Op. „Wald-
meister“ Joh. Strauss
2. Chor und Ariette a. d. Oper
„Der Postillon v. Longjumeau“
A. Adam

3. Frühlingskinder, Walzer
E. Waldteufel
4. Ballade, E. Maysecker
5. Fantasie aus der Oper „Tief-
land“ E. d'Albert

6. Serenata M. Moszkowski
7. Fantasie aus der Oper „Der
Maskenball“ G. Verdi
8. Heldenmarsch, gewidmet
den Gefallenen A. Biesener.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „König
Manfred“ C. Reinecke
2. Ballettmusik aus der Oper
„Die Königin von Saba“
C. Goldmark

3. Gavotte aus „Idomeneus“
W. A. Mozart
4. Zigeunerweisen für Violine
P. Sarasate
Herr Konzertmeister
K. Thomann

5. Ouvertüre zur Oper „Teil“
G. Rossini
6. Fantasie a. d. Oper „Lohen-
grin“ R. Wagner.

Herr Commerzienrat

Heute entschlief ganz unerwartet infolge Herz-
lähmung unser lieber Vater, Grossvater und Schwieger-
vater

Herr Commerzienrat

Anton Lessing

im Alter von 74 Jahren.

In voller Rüstigkeit und Geisteskraft ist er aus
einem Leben voll ungewöhnlich reicher ernster
Arbeit abgerufen.

Oberfahnestein, 3. April 1915.

In tiefer Trauer:

Friedrich Lessing, Hauptmann, z. Zt. im Felde
Frau Luise Lessing

Gottfried Lessing, Dipl.-Ingenieur,
Generaldirektor

Hellie Gräfin von Möner geb. Lessing
Ida Lessing

Dr. jur. Walter Lessing, Hauptmann d. L.,
z. Zt. im Felde

Emma von Möner geb. Lessing
Ernst Lessing, Kriegsfreiwilliger, z. Zt. im Felde

Annoula Graeff geb. Cappellemans
Adele Lessing geb. Alf

Tatjana Lessing geb. von Schwanebach
Dr. jur. Graf von Möner, Regierungsrat a. D.,
Rittmeister d. L., z. Zt. im Felde

Hanns von Möner, Rittmeister d. R.,
z. Zt. im Felde

Hans Graeff, Justizrat
und neun Enkel.

Die Beisetzung findet Dienstag, den 6. April,
nachmittags 4 Uhr statt, vorher Trauerfeier im Hause.

Die im hiesigen Handelsregister A unter Nr. 57 eingetragene
Firma W. J. Walger von Bad Ems ist heute gelöscht worden.

Bad Ems, den 31. März 1915.

1617 Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit auf die
Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 20. August 1912, be-
treffend Verzeichnisse der Hausarbeiter, hingewiesen und aufge-
fordert, die Verzeichnisse in der Zeit zwischen dem 1. und
15. April d. J. in je einer Abschrift der Königl. Polizei-
Direktion und der Königl. Gewerbe-Inspektion einzureichen.

Formulare zu den Verzeichnissen sind in den Buchdruckereien
von Rudolf Bedtold u. Comp. hier selbst und Fr. Donat u. Comp.
Frankfurt a. M., Braubachstraße Nr. 26, erhältlich.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Königl. stellvertretenden General-
kommandos 18. Armee-Korps vom 20. März 1915 — Via 70 —
können in die Militär-Vorbereitungsanstalt Weiburg vom
14. April 1915 wieder eine größere Zahl von Jünglingen ein-
gestellt werden.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Neuwied am Rhein.

Sechsklassige höhere Mädchenschule und Pensionat
der evangel. Brüdergemeine.

Prospekt durch den Direktor G. Gammert. H.

Zahnärztin Rosenhal

wohnt jetzt
Tausstr. 1 (Berl. Hof)

R W H

Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-
Gehranstalt

für
Damen
und
Herren

46 Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.

Nächste Woche:
Beginn
neuer Kurse.

3., 4., 6. Monats- und
Jahreskurse.
Sonderkurse

für
Schulentlassene.

Vormittag-, Nachmittag- und
Abend-Kurse.

Anmeldungen täglich.

Inhaber und Leiter:

Emil Straus.

Prospekte frei!

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39.

Metallbetten

an Priv.
Kat. fr.

Holzrahmenmatr., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl. H.

Kohlen, Koks, Brennholz

u. Union-Briketts

in nur besten Qualitäten
zum billigsten Tagespreise

Westerwälder Braunkohlen

Marko, Alexandria, gut trocken,
billigster u. bester Ofenbrand

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstraße.